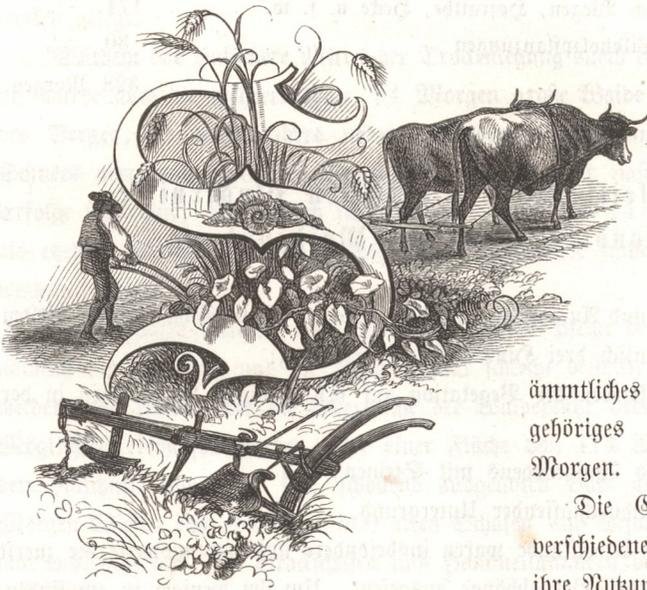


B o d e n b e n u t z u n g .

LXXI. Verhältniß zwischen steilem und ebenerem Lande. Größe. Bodenbeschaffenheit. Nutzungsweise.



ämmtliches zum Hofe Achalm
gehöriges Land umfaßt 328
Morgen.

Die Größenverhältnisse der
verschiedenen Abtheilungen und
ihre Nutzungsarten sind folgende:

1. am steilen Berggipfel, bestehend aus dem zerklüfteten Gestein des Jurakalkes und zwar:
 - a) Oberster steiler Theil mit Wildholzbäumen bestockt . . . 30 Morgen.
 - b) unterer Theil als natürliche Waide benützt 120 "
2. am terrassenförmigen Mittelstück auf der Süd- und Westseite mit unbedeutenderem Gefälle und mit einem, meist tiefgründigen, kalkhaltigen Thonboden, der etwas schwierig zu bearbeiten aber sehr fruchtbar ist:
 - a) unter dem Pfluge stehend 58 "
 - b) mit Luzerne und Espar angebaut 10 "
 - c) als Wiese benützt 13 "
 - d) als Wiese mit Obstbäumen besetzt 30 "
3. am Fuße des Berges auf der nordöstlichen Ecke mit einem großentheils tiefgründigen lehmigen Boden hin und wieder auf steiniger Unterlage und mit mäßigem Gefälle, — ein früherer Wald — als natürliche Waide benützt 54 Morgen.

Dazu kommen

4. Wiesen in der Thalebene zwischen dem Berge und der Stadt
 Reutlingen auf fruchtbarem aufgeschwemmtem Lande 13 Morgen.

Von den angegebenen 328 Morgen sind sonach benützt als

Ackerfeld	58	"
Wiese, Luzernfeld, Esperfeld	66	"
Waide einschließlich Wegen, Hofraithe, Hecke u. s. w.	174	"
heranwachsende Wildholzplantungen	30	"
	<hr/>	
	328	Morgen.

LXXII. Beseitigung der örtlichen Hindernisse, insbesondere gegen die Waidenutzung.

Der Einrichtung und Ausstattung der Domäne zu einem Schäferehofe stellten sich am Anfang vornämlich drei Hindernisse in den Weg:

1. das zu frühe Absterben der Vegetation auf den steinigten Bergwaiden in der Sommerhitze;
2. die Bedeckung des Waidebodens mit Steinen, und
3. stellenweise ein undurchlassender Untergrund.

Dem erstgedachten Uebelstande waren insbesondere und vorzugsweise die zuerst erworbenen höher gelegenen Bergabhänge ausgesetzt. Um ihn weniger zu empfinden, geschahen die Zukäufe des tiefer gelegenen Landes. Das war zuerst der Fall im Jahre 1823 mit der (in LXXI. unter 3 erwähnten) Waldparzelle mit tiefgründigem lehmigem Boden am nordöstlichen Fuße des Berges. Sie wurde ausgestockt und in eine bleibende Waide umgewandelt, die, weil sie nach Boden und Lage der Ausdörrung weniger ausgesetzt ist, eine Waidenutzung von längerer Dauer als die höher gelegenen Waideplätze mit flacherer Krume und steinigem Boden gewährt.

In gleicher Absicht wurden andere Parzellen auf der Südseite die früher theils zum Getraide- und Kartoffelbau, theils als Weinberge benützt gewesen waren, mit Luzerne und Esper angefüet, die, je nach Bedarf, entweder abgemäht oder abgewaidet werden. Auch ist auf dem kleinen zum Ackerfeld vorbehaltenen Theil in den Feldumlauf selbst ein Waideschlag aufgenommen worden (Vergl. Seite 121).

Erheblichere Schwierigkeiten bereitete anfänglich die Nässe. Das war im Jahre 1823, zu der Zeit als die Erfahrungen über die Entwässerung des Bodens und über die Festlegung rutschender Abhänge noch nicht so verbreitet waren, wie sie es jetzt sind. An der mittleren Terrasse liegt nämlich die obere Erdschichte an